

Gesundheitsförderung in Spitälern und Pflegeeinrichtungen

Wiener Informationsnetzwerk

Newsletter I, Juli 2004

INHALT

÷ Editorial

÷ Was ist das „Wiener Informationsnetzwerk“?

÷ Schwerpunkte 2004

÷ Wiener Gesundheitsförderungsprojekte – Beispiele aus der Praxis

÷ Veranstaltungshinweise

÷ Weiterführende Informationen

÷ Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie lesen hiermit den ersten Internet-Newsletter des Informationsnetzwerks „Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern und Pflegeeinrichtungen“, einer Initiative der Bereichsleitung für Sozial- und Gesundheitsplanung sowie Finanzmanagement der Stadt Wien. Seit dem Jahr 2000 wurden in diesem Rahmen zahlreiche Veranstaltungen und Workshops rund um Gesundheitsförderung in Spitälern und Pflegeeinrichtungen durchgeführt, Publikationen veröffentlicht und Informationsmaterialien entwickelt, um die Wiener Spitäler und Pflegeeinrichtungen dabei zu unterstützen, Gesundheitsförderung für ihre PatientInnen, ihre MitarbeiterInnen und Personen in ihrem Einzugsgebiet durchzuführen. Im Jahr 2002 konnte der Wiener Krankenanstaltenverbund als größter Wiener Träger für die Kooperation im Netzwerk gewonnen werden.

Mit diesem Newsletter möchten wir nun eine weitere Initiative setzen, um Sie regelmäßig weiter

- über Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern und Pflegeeinrichtungen zu informieren;
- auf aktuelle Veranstaltungen und innovative Projekte aufmerksam zu machen;
- Ihnen weiterführende Informationsquellen (Literatur, Web-Adressen, ...) zu Gesundheitsförderung im stationären Gesundheitssektor zur Verfügung zu stellen.

Warum engagieren sich die Stadt Wien und der Wiener Krankenanstaltenverbund für Gesundheitsförderung im stationären Gesundheitssektor? Weil Spitäler und Pflegeeinrichtungen große Organisationen sind, die pro Jahr Tausende Menschen erreichen: PatientInnen und deren Angehörige, MitarbeiterInnen und bis zu einem gewissen Grad auch die Bevölkerung im Einzugsgebiet. Durch die Anwendung gesundheitsfördernder Strategien können Spitäler und Pflegeeinrichtungen ihre Effektivität erhöhen und zu mehr Gesundheit, Lebensqualität und Zufriedenheit bei PatientInnen, MitarbeiterInnen und der Bevölkerung in ihrem Einzugsbereich beitragen.

Daher unterstützt die Stadt Wien neben der Entwicklung gesunder Regionen (z.B. WHO-Projekt „Wien-Gesunde Stadt“: <http://www.magwien.gv.at/who/who>; Gesunde Leopoldstadt: <http://www.gesunde-leopoldstadt.at/>) und Gesundheitsfördernder Schulen (Wiener Netzwerk – Gesundheitsfördernde Schulen: <http://www.gesundeschulen.at>) auch die Gesundheitsförderung im stationären Gesundheitsbereich. Der Wiener Krankenanstaltenverbund sieht Gesundheitsförderung als eine von vier Säulen seiner Qualitätsarbeit.

Wir hoffen, dass dieser Newsletter einen Beitrag leisten kann, Sie zur Umsetzung von Gesundheitsförderung zu motivieren und Sie dabei zu unterstützen. Wir möchten Sie herzlich einladen, uns auf diese erste Ausgabe Ihr Feedback oder auch inhaltliche Anregungen für die nächste Ausgabe (geplant für Dezember 2004) zukommen zu lassen. Dadurch unterstützen Sie uns, den Newsletter weiter Ihrem Informationsbedarf anzupassen. Selbstverständlich können Sie uns für die nächste Ausgabe auch Beiträge über eigene Erfahrungen mit Gesundheitsförderung (Projektdarstellungen etc.) zukommen lassen (Redaktionsschluss: 15. November 2004). Und sollten Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, genügt ein Retour-Mail. (Anfragen und Beiträge richten Sie bitte an die Redaktion: Mag. Christina Dietscher, e-mail christina.dietscher@univie.ac.at).

Viel Vergnügen beim Lesen,

Dr. Susanne Herbek
(Bereichsleitung für Sozial- und Gesundheitsplanung sowie Finanzmanagement)

Gesundheitsförderung in Spitälern und Pflegeeinrichtungen

Wiener Informationsnetzwerk

Newsletter I, Juli 2004

÷ Was ist das Wiener Informationsnetzwerk?

Wien ist im Bereich der Gesundheitsförderung im stationären Gesundheitssektor eine europäische Pionierstadt: Im Rahmen des WHO-Projekts "Wien - Gesunde Stadt" wurde 1989 das erste europäische Modellkrankenhaus für Gesundheitsförderung an der Krankenanstalt Rudolfstiftung etabliert. Aufbauend auf den Erfahrungen aus diesem Projekt wurde 1993 das Europäische Pilotkrankenhausprojekt Gesundheitsfördernder Krankenhäuser gegründet (20 teilnehmende Spitälern aus 11 Staaten). Inzwischen gibt es europaweit 35 nationale / regionale Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser in 25 Staaten mit insgesamt ca. 700 Mitgliedsspitälern.

Seit dem Jahr 2000 verstärkt die Bereichsleitung für Sozial- und Gesundheitsplanung sowie Finanzmanagement nun das Engagement der Stadt Wien in diesem Bereich im Rahmen des Wiener Informationsnetzwerks "Gesundheitsförderung in Spitälern und Pflegeeinrichtungen".

Zielsetzungen dieser Initiative sind insbesondere:

- Die Verbreitung des Konzeptes "Gesundheitsförderndes Krankenhaus" an Wiener Spitälern und Pflegeeinrichtungen;
- Das Ermöglichen des Wissenstransfers zwischen den Spitälern und Pflegeeinrichtungen;
- Eine verstärkte Vernetzung der Spitälern und Pflegeeinrichtungen im Bereich der Gesundheitsförderung und dadurch Förderung häuserübergreifender Projekte;
- Die Unterstützung strategischer Partnerschaften zur Förderung der strukturellen Verankerung von Gesundheitsförderung an den Wiener Spitälern und Pflegeeinrichtungen;

Drei Hauptstrategien werden zur Erreichung dieser Ziele umgesetzt:

- Interesse wecken – Information einer breiten Fachöffentlichkeit durch Informationsveranstaltungen und Publikationen;
- Weiterbildung für Führungskräfte und ExpertInnen in den Wiener Spitälern und Pflegeeinrichtungen;
- Rahmenbedingungen schaffen – Kooperation zwischen Entscheidungsträgern initiieren.

Weitere Informationen zum Wiener Informationsnetzwerk finden Sie im Internet unter <http://www.gspwien-info.net>

÷ Schwerpunkte 2004

Führen mit Empowerment – Empowerment durch Führung

Die große Bedeutung von Führungskräften für die erfolgreiche Umsetzung von Gesundheitsförderung ist vielfach belegt:

- Die strategische Verankerung von Gesundheitsförderung in einem Spital / in einer Pflegeeinrichtung ist nur mit Unterstützung der Führung und von Führungskräften möglich.
- Das Verhalten von Führungskräften wirkt sich auf die Gesundheit der MitarbeiterInnen und auf die Qualität der erbrachten Leistungen aus (vgl. auch Fact-Sheet 1: des Wiener Informationsnetzwerks „Aktuelle Probleme psychosozialer Gesundheit bei MitarbeiterInnen in Spitälern und Pflegeeinrichtungen: Symptome, Ursachen und Lösungsansätze“ <http://www.gspwien-info.net/downloads.factsheet.pdf>).
- Führungskräfte sind aufgrund ihrer belastenden Arbeitssituation selbst eine wichtige Zielgruppe für Gesundheitsförderung.

Diese drei Themen werden in einem Fact-Sheet aufbereitet, das ab Ende November 2004 im Internet (<http://www.gspwien-info.net>) zur Verfügung stehen wird. Am 30. November 2004 wird auch ein Workshop für Führungskräfte zu diesen Themen stattfinden (siehe „Veranstaltungshinweise“).

Gesundheitsförderung in Spitälern und Pflegeeinrichtungen

Wiener Informationsnetzwerk

Newsletter I, Juli 2004

Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche im Krankenhaus

Das Wiener Informationsnetzwerk greift hier Entwicklungen aus dem Internationalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser auf. Die Universitätsklinik für Kinderheilkunde im AKH Wien, vertreten durch Frau Univ.Prof. Dr. Irmgard Eichler, beteiligt sich an der im Jahr 2003 gegründeten Arbeitsgruppe des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser zu diesem Thema (Leitung der Arbeitsgruppe: A. Meyer University Hospital, Florenz – weitere Informationen zur internationalen Arbeitsgruppe im Internet siehe: <http://www.meyer.it/hph/hph-ca>).

Inhaltliche Überlegungen zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen wurden im April des Jahres 2004 auch im Rahmen der Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines Wiener Kinderbetreuungsplanes präsentiert (Konzept-Folien siehe <http://www.gspwien-info.net/downloads/040421-kinder-plan-wien-1.ppt>; Folien zur Rolle des gesundheitsfördernden Krankenhauses für Kinder und Jugendliche am Beispiel Zystische Fibrose siehe <http://www.gspwien-info.net/downloads/Vortrag-Eichler-040414.ppt>).

Als nächster Schritt im Rahmen der internationalen Arbeitsgruppe ist eine Erhebung zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen an allen pädiatrischen Abteilungen geplant.

Strategieentwicklung für Gesundheitsförderung

Wird Gesundheitsförderung in eine umfassende Unternehmensstrategie eingebettet, erhöhen sich die Chancen auf erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung. Strategieentwicklung für die Umsetzung von Gesundheitsförderung im Krankenhaus ist daher ein Schwerpunkt im Internationalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser. In den letzten Jahren wurden „18 Strategien“ und „5 Standards“ der Gesundheitsförderung im Krankenhaus entwickelt. Das Wiener Informationsnetzwerk „Gesundheitsförderung in Spitälern und Pflegeeinrichtungen“ greift diesen internationalen Trend auf und wird sich am 4. November 2004 bei einem Workshop im Rahmen der 9. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser in Schwaz (Tirol) der Frage widmen, wie Strategieentwicklung für Gesundheitsförderung auf Träger- und Hausebene aufgegriffen werden kann (siehe „Veranstaltungshinweise“).

÷ Wiener Gesundheitsförderungsprojekte – Beispiele aus der Praxis

Haben Sie selbst Erfahrung mit der Umsetzung von innovativen Gesundheitsförderungsansätzen?

Wenn Sie Erfahrung mit Gesundheitsförderungsmaßnahmen für PatientInnen, MitarbeiterInnen oder die regionale Bevölkerung im Einzugsbereich des Spitals / der Pflegeeinrichtung oder mit der Entwicklung organisationsumfassender Gesundheitsförderungsansätze haben, sind Sie herzlich eingeladen, uns einen Beitrag zu Ihren Erfahrungen (max. 700 Worte, gerne auch mit Bildmaterial) für die Newsletter-Rubrik „Beispiele aus der Praxis“ zukommen zu lassen. Bitte senden Sie Ihre Beiträge per e-mail an christina.dietscher@univie.ac.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe dieses Newsletters ist der **15. November 2004**.

Wenn Sie sich für Informationen zu gesundheitsfördernden Projekten im Spital / in Pflegeeinrichtungen interessieren, lohnt sich bestimmt ein Besuch in der Online-Projektbank des Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, die auch einen Link speziell zu Wiener Projekten enthält: <http://www.oengk.net/projekte/>

Gesundheitsförderung in Spitälern und Pflegeeinrichtungen

Wiener Informationsnetzwerk

Newsletter I, Juli 2004

÷ Veranstaltungshinweise

÷ Veranstaltungen des Wiener Informationsnetzwerks

- **Workshop „Strategiearbeit für Gesundheitsförderung“ (Arbeitstitel):** 4. November 2004, Schwaz, Tirol, im Rahmen der 9. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser. Weitere Informationen ab September 2004 über die Konferenz-Website http://www.oengk.net/index.php?id=3_1 und <http://www.gspwien-info.net>.
- **Workshop „Führen mit Empowerment – Empowerment durch Führung“:** 30. November 2004, Jugendstiltheater Baumgartner Höhe, Wien. Weitere Informationen im Internet ab September 2004: <http://www.gspwien-info.net>

÷ Weitere Veranstaltungen

- **Jahrestagung des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser:** Erfahrungen teilen und verbinden. Montana, 9.-10. September 2004. Informationen im Internet: [http://www.healthhospitals.ch/main/Schow\\$Id=546](http://www.healthhospitals.ch/main/Schow$Id=546)
- **9. Nationale Konferenz des Deutschen Netzes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser** gem. e.V. Prien / Chiemsee (Fraueninsel), 22.-24. September 2004. Information im Internet: http://www.dngfk.de/html/pdf/programm_prien.pdf
- **9. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser:** Das Krankenhaus als Partner für gesunde Regionen: Integrierte Versorgung, nachhaltiges Umweltmanagement, Allianzen für Gesundheit. Schwaz, Tirol, 4.-5. November 2004. Informationen im Internet: http://www.oengk.net/index.php?id=3_1
- **13. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser:** 18.-20. Mai 2005, Dublin, Irland: Wenn Sie Informationen zur Konferenz erhalten möchten, senden Sie ein e-mail an hph.soc-gruwi@univie.ac.at

÷ Weiterführende Informationen

- Informationsnetzwerk „Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern und Pflegeeinrichtungen“: <http://www.gspwien-info.net>
- Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser – ÖNGK: <http://www.oenkq.net>
- WHO-Kooperationszentrum für Gesundheitsförderung in Krankenhaus und Gesundheitswesen am Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie, Wien: <http://www.hph-hc.cc>
- Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser: <http://www.dngfk.de>
- Schweizerisches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser – healthhospitals Schweiz: <http://www.healthhospitals.ch>
- Koordination des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, Europäisches WHO-Regionalbüro für Integrierte Gesundheitsversorgung, Barcelona: <http://www.euro.who.int/healthpromohosp>
- Internationale Arbeitsgruppe „Health promotion for children and adolescents in hospitals“: <http://www.meyer.it/hph/hph-ca>
- Internationale Arbeitsgruppe „Health promoting psychiatric health care services“: <http://www.hpps.net>
- Internationales Projekt „Migrant Friendly Hospitals“: <http://www.mfh-eu.net>
- 18 Kernstrategien des Gesundheitsfördernden Krankenhauses – File zum Herunterladen: <http://www.hph-hc.cc/Downloads/HPH-Publications/Working-Paper-HPH-core-strategies.draft040518.doc>
- 5 Standards für Gesundheitsförderung im Krankenhaus: <http://www.euro.who.int/eprise/main/who/progs/hph/home>

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Bereichsleitung für Sozial- und Gesundheitsplanung sowie Finanzmanagement, Wien

Redaktion:

÷ Christina Dietscher
÷ Susanne Herbek
÷ Peter Nowak

Kontakt zur Redaktion:

hph.soc-gruwi@univie.ac.at

www.gspwien-info.net